



„Den Tierschutz aktiv fördern“

Mit der neuen Tiergesundheitsberatung für schweinehaltende Betriebe setzt QS auf die Ergebnisse aus QS-Befunddaten auf. Was sie sich davon erhoffen, erläutern QS-Geschäftsführer Dr. Alexander Hinrichs und QS-Teamleiterin Sabrina Heß.

Eine verpflichtende Tiergesundheitsberatung ist ein für QS völlig neues Themengebiet. Wie kam es dazu?

Dr. Alexander Hinrichs: Tatsächlich ist die Einführung einer Beratung ein neues Themengebiet, aber um es gleich vorwegzusagen: QS berät nicht selbst. Das übernehmen extra geschulte Beraterinnen und Berater. Für QS ist die Tiergesundheitsberatung aber eine logische Weiterentwicklung unseres bisherigen Ansatzes. In den letzten Jahren haben wir viele Informationen zur Tiergesundheit erhoben. Wichtiges Anliegen war und ist es uns hierbei, die Auswertung dieser Tiergesundheitsinformationen mit den Tierhaltern zu teilen, damit diese daraus Erkenntnisse für das eigene betriebliche Qualitätsmanagement ziehen

können. Die Impulse für die Einführung der Beratung kam von verschiedenen Seiten wie den Tierärzten, Unternehmern aus der Fleischwirtschaft aber auch Tierhaltern. Sowohl Tierhalter als auch Tierärztinnen und Tierärzte nutzen bereits jetzt schon die Auswertungen der QS-Monitoringdaten für die Weiterentwicklung des Betriebs. Es gibt aber leider auch hier Ausnahmen, bei denen keine positiven Veränderungen zu erkennen sind, und genau da steigen wir mit unserem neuen Ansatz ein. Diese Betriebe möchten wir motivieren und dabei unterstützen, die Tiergesundheit nachhaltig zu verbessern: Gemeinsam wollen wir Defizite aufdecken und gleichzeitig Hilfestellung und Beratung anbieten. Als Qualitätssicherungssystem ist es unser oberstes Ziel, das gesamte System stetig zu verbessern, und das gilt ganz besonders für die Tiergesundheit.

Was ist der Anspruch an dieses Projekt?

Dr. Alexander Hinrichs: Wir möchten mit der Tiergesundheitsberatung ganz klar die Tiergesundheit verbessern und den Tierschutz aktiv fördern. Sollten wir damit dazu beitragen, dass dadurch weniger Betriebe auffällig werden, ist es sicherlich auch für die gesamte Branche von Vorteil.

Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen?

Sabrina Heß: Das Thema ist sehr emotional und es ist ein hohes Maß an Sensibilität gefragt. Für die betroffenen Betriebe ist es sicher kein gutes Gefühl, vor Augen geführt zu bekommen, dass sie ein Problem haben, an dem sie arbeiten müssen – das hört niemand von uns gern. Bei diesem Prozess möchten wir aber die helfende Hand reichen und keinesfalls nur Forderungen an die Betroffenen stellen. Tierhaltende sollen sich auf speziell geschulte Beraterinnen und Berater verlassen können. Das ist eine wesentliche Grundlage für die Umsetzung unserer neuen Anforderung. Denn jeder Betrieb und jedes Tiergesundheitsproblem ist individuell und jeder Betrieb soll professionell aufgefangen und bestmöglich darin unterstützt werden, besser zu werden. Gemeinsam können wir dann einen Weg zu mehr Tiergesundheit definieren und entwickeln.

Dr. Alexander Hinrichs: Bei der Identifikation der Betriebe helfen uns die QS-Befunddaten. Wir schließen aber auch Momentaufnahmen wie temporäre Missstände

durch beispielsweise Krankheitsfälle in der Betriebsführung in unseren Berechnungen aus. Wir möchten sicher sein, dass es sich um grundsätzliche Defizite handelt, die einer Beratung bedürfen. Daher ist es notwendig, dass sich zusätzlich Fachleute vor Ort einen Eindruck von dem Betrieb verschaffen und Stellschrauben und Verbesserungspotenziale identifizieren.

Aktuell steht die Landwirtschaft sehr unter Druck – ist es da noch notwendig, dass QS eine verpflichtende Beratung für auffällige Betriebe einführt?

Dr. Alexander Hinrichs: Ich bin fest davon überzeugt, dass wir gerade mit dieser Beratung Druck aus dem Kessel nehmen können. Wir reden ja nicht über eine Beratungsverpflichtung für alle tierhaltenden Betriebe, sondern nur über die wenigen Betriebe, bei denen wir Beratungsbedarf identifiziert haben. Wir schätzen derzeit, dass jährlich eine zweistellige Anzahl von Betrieben beraten werden muss. Aber dieser geringe Anteil hat eine enorme Wirkung auf das Bild unserer gesamten Tierhaltung. Das setzt die Branche zu Unrecht unter Druck und das gilt es mit gezielten Angeboten zu verhindern. Unseren Beratungsansatz haben wir gemeinsam mit der Landwirtschaft, ja aus der Landwirtschaft heraus entwickelt und die Partner aus der Landwirtschaft tragen diesen mit.

Sabrina Heß: Das Projekt stärkt die Landwirtschaft, es ist ein wichtiger Schritt nach vorne. Denn sowohl das Image als auch die Branche als Ganze können hiervon nur profitieren. ▶

” Für QS ist die Tiergesundheitsberatung eine logische Weiterentwicklung unseres bisherigen Ansatzes. “

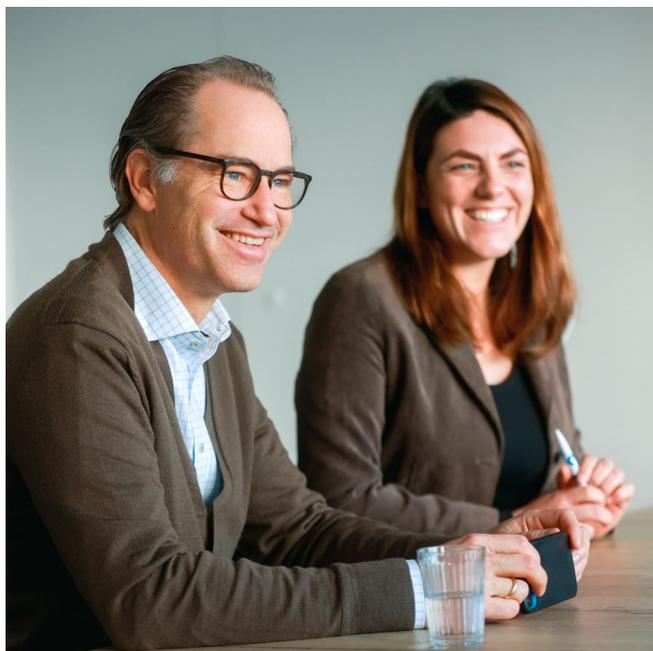
QS-Geschäftsführer Dr. Alexander Hinrichs

Auf welcher Datenbasis definiert QS, dass ein Betrieb Beratung benötigt?

Sabrina Heß: Wir identifizieren zunächst die Schweine-mastbetriebe anhand ihrer auffällig schlechten Schlachtfunddaten. Dabei konzentrieren wir uns auf die „sichtbaren“ Befunde wie etwa Gelenksentzündungen. Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich über ein halbes Jahr. Über die amtliche Boxplot-Methode setzen wir die Daten der Tierhaltenden untereinander in ein Verhältnis. So erkennen wir die negativen Ausreißer. Von diesen machen sich die Auditorinnen und Auditoren dann im Rahmen eines weiteren Audits noch einmal ein genaueres Bild vor Ort – mit dem Fokus auf die Tierhaltung und Tiergesundheit. Erst wenn sich vor Ort der Eindruck bestätigt, muss der Betrieb sich von geschulten Experten beraten lassen. Diese Berater sollen Tierhaltende bestmöglich bei der Verbesserung ihrer betriebsindividuellen Schwachstellen unterstützen. Dabei gehen die Beraterinnen und Berater auch auf Ursachenforschung: Sind die Probleme auf das Haltungssystem oder auf das Management zurückzuführen? All das wird evaluiert und individuelle Lösungen für mehr Tiergesundheit werden erarbeiten.

Wer kann als Berater auf den Betrieb kommen?

Dr. Alexander Hinrichs: Ausschließlich speziell geschulte und zugelassene Fachleute. Da kommen insbesondere



Sabrina Heß ist bei QS als Teamleiterin für das Thema Tiergesundheit zuständig und hat die Einführung der neuen Anforderung Tiergesundheitsberatung im QS-System maßgeblich vorangetrieben.

Tierärzte, aber auch andere, unabhängige Beraterinnen und Berater in Frage. Hierbei sind Fachkunde und Expertise gefragt, ein gezieltes Briefing in das Thema erfolgt dann innerhalb einer Schulung. Erst danach nehmen wir die Person in eine Liste auf, aus der sich betroffene Betriebe eine Ansprechperson aussuchen können. Wichtig ist uns, dass wir die Beraterinnen und Berater nicht nur inhaltlich schulen, sondern wir sie auch auf den Beratungsprozess an sich vorbereiten.

Wie läuft der Beratungsprozess dann ab?

Sabrina Heß: Es erfolgt erst einmal ein zusätzliches Audit, in dem auch geprüft wird, ob die aufgetretenen Probleme haltungs- oder managementbedingt sind. Nach diesem speziellen Audit entscheiden wir dann, ob eine Tiergesundheitsberatung notwendig ist. Wenn dem so ist, erfolgt zunächst eine Erstberatung, daran können sich Folgeberatungen anschließen. Wie es nach der Beratung weitergeht, ist betriebsindividuell. Beratende und Betriebsleitende sollen alle relevanten Ansatzpunkte für Verbesserungen betrachten. Dabei soll auch möglichst ein umfassender Ansatz zusammen mit dem bestandsbetreuenden Tierarzt gefunden werden. Alle wichtigen Vereinbarungen werden dann in einem Beratungsprotokoll festgehalten, das in der QS-Datenbank hinterlegt

„ Über das Befunddatenmonitoring wird eine transparente und messbare Erfolgskontrolle gewährleistet. “

Sabrina Heß, QS-Teamleiterin Tiergesundheit

wird. Uns ist bewusst, dass die Umsetzung der Maßnahmen und die Verbesserung der Tiergesundheit Zeit benötigt – diese planen wir selbstverständlich mit ein. Über das Befunddatenmonitoring in der QS-Datenbank wiederum wird eine transparente und messbare Erfolgskontrolle über den gesamten Beratungsprozess gewährleistet.

Was passiert, wenn ein Betrieb die Beratung ablehnt oder sie zu keinen Verbesserungen der Tiergesundheit führt?

Sabrina Heß: Ein Betrieb, der sich nicht verbessern möchte oder sich nicht verbessert, muss mit Konsequenzen im QS-System rechnen. Diese können sich dann in besonders deutlichen Fällen auch bis hin zur Lieferberechtigung auswirken.

Gibt es bei der Filterung der Betriebe eine Mindestanzahl der zu kontrollierenden oder zu beratenden Betriebe?

Sabrina Heß: Nein, die Methode lässt auch zu, dass kein Betrieb zusätzlich kontrolliert werden muss. Sind die Befunddaten aller Betriebe gut, kann dies auch zu dem Ergebnis führen, dass kein Tiergesundheitsaudit notwendig ist. Werden Betriebe über ihre Befunddaten gefiltert, führt dies nicht automatisch zur Beratungspflicht. Erst das anschließende Tiergesundheitsaudit entscheidet, ob eine Beratung notwendig ist.

Wen hat QS bei der Entwicklung dieses Projekts eingebunden?

Sabrina Heß: Jeden Schritt sind wir gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaft, der Schlachtbranche und der Tierärzteschaft gegangen. Ebenfalls beteiligt ist die Tierärztliche Hochschule Hannover.



Dr. Alexander Hinrichs ist Geschäftsführer der QS Qualität und Sicherheit GmbH.

Dr. Alexander Hinrichs: Der Anstoß für diesen Prozess kam aus vielen verschiedenen Richtungen. Dabei stellte sich immer die Frage, was wir aus den Schlachtbefunddaten für Schlüsse und Konsequenzen ziehen, stets mit dem Ziel, die Tiergesundheit, unser System und damit die Branche zu verbessern. Letztlich steht die gesamte Branche in der Verantwortung, ihren Beitrag zu Tiergesundheit und Tierschutz zu leisten. Auch die Tierärzteschaft teilt unsere Meinung, dass ein Impuls von außen positive Auswirkungen auf die Tierhaltenden haben kann. Vor gut einem Jahr haben wir dann damit begonnen, die verschiedenen Ansätze und Ansprüche zusammengeführt und im Rahmen dieses Projektes konkretisiert. <